

// Die zunehmende Fachkräfteknappheit wird neue Lösungen erzwingen //

Interview: Steve Schrader

Herr Nagy, 20 Jahre Beratung in der Sozialwirtschaft. In aller Kürze: Wie hat sich die Altenhilfe in dieser Zeit verändert? Wo sehen Sie positive Effekte, wo Gefahren?

In den letzten 20 Jahren hat die Altenhilfe ziemlich Umbrüche erleben dürfen. Zunächst musste ja der Paradigmenwechsel mit der Einführung der Pflegeversicherung 1995 bewältigt werden. Viele Anbieter haben mehrere Jahre gebraucht, um die betriebswirtschaftliche Steuerung und eine Anpassung an die neuen Wettbewerbsbedingungen sicherzustellen. Der Zustrom neuer, insbesondere privater Anbieter führte rasch zu einem Abbau der Wartelisten und einer Neuordnung der lokalen Märkte. Die zweitgrößte Reform war aber sicherlich das zweite Pflegestärkungsgesetz in diesem Jahr. Hiermit wurde erstmals seit 1995 das Geschäftsmodell der Altenhilfe gravierend verändert. Nicht nur durch die Einführung der Pflegegrade, sondern auch durch die einheitlichen Eigenanteile und damit verbundenen länderspezifischen Personalbemessungsverfahren. Hierauf müssen sich die Träger einrichten und anpassen. Ganz besonders hervorzuheben ist aber sicherlich das im Vergleich zu allen anderen Sektoren der



Roman Tillmann ist geschäftsführender Partner bei rosenbaum nagy.

Foto: rosenbaum nagy

Sozial- und Gesundheitswirtschaft enorme Wachstum der Altenhilfe. Und das ist noch lange nicht vorbei.

Herr Tillmann, blicken wir nach vorn: Insbesondere die stationäre Pflege sieht sich durch die Pflegereformen der vergangenen Jahre stark belastet. Wie wird sich dieser Bereich zukünftig entwickeln? Und was muss auf politischer Seite geschehen, um die Situation zu verbessern? Der Trend „Ambulant vor Stationär“ ist seit vielen Jahren in aller Munde. Die Bundesregierung hat dies mit dem Pflegestärkungsgesetz noch einmal untermauert, indem die Erstattungsbeträge für die ambulante Versorgung erneut stärker angehoben wurden als für die sta-



Attila Nagy ist Gründer und geschäftsführender Partner von rosenbaum nagy.

Foto: rosenbaum nagy

tionäre Pflege. Die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen ist jedoch weiterhin ungebremst, die meisten Pflegeheime sind voll belegt. Und die Investitionstätigkeit für den Neubau von Pflegeheimen ist weiterhin spürbar vorhanden. Wir erklären uns das damit, dass die Unterbringung in stationären Pflegeheimen für viele Schwerstpflegebedürftige und Demente die einzige Möglichkeit ist, sie angemessen zu versorgen. Somit wird es auch zukünftig immer einen Bedarf an stationärer Pflege geben. So ganz nachvollziehbar ist daher die sehr deutliche Bevorzugung der ambulanten Versorgung durch die Gesetzgebung nicht, wengleich sie sicherlich die von den meisten Menschen bevorzugte Unterbringung

ist. Von daher befürworten wir auch die immer umfassenderen ambulanten Unterstützungsmöglichkeiten – auch eine Errungenschaft des PSG II. Und sicherlich werden alternative Wohnformen, wie z.B. Pflege-Wohngemeinschaften, weiter zunehmen.

Herr Nagy, als Ihr Unternehmen vor 20 Jahren gegründet wurde, steckte ein Thema noch in den Kinderschuhen: die Digitalisierung. Wie digital ist die Pflege heute und wo sehen Sie hier Chancen für die Zukunft?

Bei dem Stichwort „Digitalisierung“ und „Arbeiten 4.0“ denken viele sofort an facebook und google. Aber auch die Pflege ist heute schon digital durchdrungen. Hervorzuheben ist da sicherlich die ambulante Pflege.

Hier ist seit Jahren die komplette lückenlose Erfassung sämtlicher Leistungen und Einsatzdauern mittels Smartphones vollkommen normal. Durch die Verfügbarkeit digitaler Daten wird es für die Verantwortlichen zunehmend möglich, eine laufende auch fachliche Steuerung des Pflegeprozesses sicherzustellen und Risiken anhand von Indikatoren schneller zu erkennen. In Zukunft werden sicherlich die Technologien rund um das „Smart Home“, Sensorik, Wearables und die Robotik für die Pflege und Betreuung an Bedeutung gewinnen. Diese Technologien haben zurzeit noch mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen, aber die zunehmende Fachkräfteknappheit wird neue Lösungen erzwingen.

20 JAHRE ROSENBAUM NAGY

In diesem Jahr besteht die rosenbaum nagy Unternehmensberatung seit nunmehr 20 Jahren. Seit 1997 berät und unterstützt die Kölner Beratung Unternehmen und Organisationen in den klassischen betriebswirtschaftlichen Managementthemen wie Strategie und Marketing, Organisation und Steuerung sowie Krisenmanagement und Sanierung und hat sich in den vergangenen 20 Jahren vor allem in der Sozialwirtschaft einen Namen gemacht. Zur Jubiläumsfeier empfingen die geschäftsführenden Partner Dr. Michael Rosenbaum, Attila Nagy, Sandra Winter und Roman Tillmann am 29. Juni rund 150 Gäste. Verbunden wurde die Feier mit einem Fachforum zum Thema „Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel“.